

ALMA SALVINI

Winterbild von der Schipke in Zürich — Skizze von Jolan, Zürich



Am See.

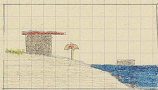


Zürich liegt am untern Ende des Sees,
denn da ist der Abfluss, die Limmat.
Der Zufluss des Sees heisst Linth und mündet
40 km von Zürich weg im Glid - Osten.
Dort ist der Anfang des Sees.

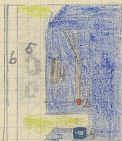
Das linke Ufer.



Im Hafen Wollishofen stellt die Dampfbootgesellschaft die Dampfer und Dampf-schwalben nachts über ein.



Im Strandbad wurde am Ufer Sand aufgeschüttet, sodass ein flacher Badestrand entstand.



- Der Hafen Umge
- | | |
|----------------|----------------|
| 1. Hafendamm | 4. Bedischiff |
| 2. „Lücker“ | 5. Landhausfen |
| 3. Badanstalt. | 6. Mythengruai |

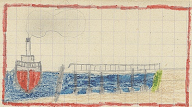
Hinter der Hafenmauer sind die Bedi-schiffe vor den hohen Wellen geschützt. Das Arboretum ist ein Park mit den ver-schiedensten Arten von Bäumen. In der Mitte ist ein Haus mit allerlei Vögeln, die Volière.



Am Alpenquai stand die Tonhalle die jetzt in ein Kongressgebäude umgebaut wird.



Die Quaibrücke verbindet das linke mit dem rechten Ufer, den Bünkliplatz mit dem Balleraplatz.



Der Landungssteg am Bürkliplatz muß so weit in den See hinaus reichen, daß jedes Dampfschiff landen kann, ohne den Boden zu berühren.

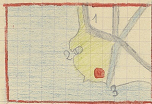
Das rote Ufer.



Am Usqai liegt der alte Tonhalleplatz, wo früher einmal eine Tonhalle stand. Heute steht dort ein Zirkus oder eine Ausstellung.



Das Stadttheater.

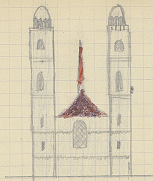


1. Kefeldgaci 2. alt 3. neue Hornbachmündung.
Das Tririchhorn wurde vom Hornbach angeschwemmt. Die Erde stammt (vom) aus dem Blöckenobel und dem Wehenbachobel.

In der Limmat.



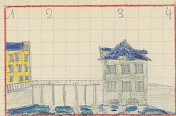
Das Bauschänzli ist eine künstliche Insel in der Limmat. Es diente früher als Festung zur Verteidigung der Stadt gegen den See.



auf dem rechten Ufer steht das Grossmünster. Die Kirche ist etwa 1000 Jahre alt. An der Ecke des linken Turmes befindet sich das steinerne Bildnis Karls des Grossen (um 800.).



auf dem linken Ufer steht das Fraumünster mit dem Stadthaus daneben. Dieses ist ein städtisches Bürohaus. Zwischen Grossmünster und Fraumünster führt die Münsterbrücke über die Limmat.



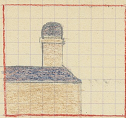
- Die Rathausbrücke
1. Kleinplatz 3. Rathaus
2. Rathausbrücke 4. Limmatquai

Im Rathaus tagt am Montag der Kantonsrat und am Mittwoch der Gemeinderat.



Die Uraniabrücke.

Auf den Pfeilern der Brücke stehen Häuser auf Pfählen in der Limmat. Früher waren das Mühlen, darum hiess die Brücke einst oberer Mühlesteig.



Die Sternwarte „Urania“ steht am linken Ufer an der Uraniastraße. Dort stehen auch die städtischen Amtshäuser mit der Stadtpolizei, der Tramverwaltung, dem Schulamt, dem Bauamt und s. w. darin

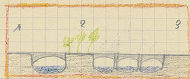


Der rechte Mühlesteig.

1. hölzernes Brücklein
2. Globus auf dem Papierberg
3. einsteige Mühlen
4. Kimmstgäi
5. Badanstalt.

Die hölzerne Brücke muß ein Dach haben, damit

das Holz nicht fault.



1. Bahnhofbrücke
2. Papierberg
3. Leonhardsplatz.

Die Bahnhofbrücke verbindet den Bahnhofplatz mit dem Leonhardsplatz. Sie hat den stärksten Tramverkehr, acht Linien führen darüber (1, 3, 4, 6, 7, 10, 11, 15).



Die Walchebrücke

Links steht das Landesmuseum, wo die Altstümpfer aufbewahrt werden. Dahinter ist ein großer Park, die Platzpromenade. Rechts ist

das Haspar Wecker Haus, ein kantonales
Amtshaus.



- 1 Lühlquai 4 Limmel 7 Staung
2 Lühl 5 Mattensteg 8 Damm
3 „Platzspitz“ 6 Trahtschmid- 9 Kanal.
listeg

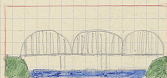
Reim „Platzspitz“ ist die Limmel gestaut, damit
ihre Wasser durch den Kanal fließt und das
Wassawerk im Getten treiben kann.



Die Hornhausbrücke.

- 1 Limmelquai 4 Damm
2 Lühlquai 5 Kanal
3 Limmel 6 Bahn
7 Wassermotzkraft

Das Wasser im Kanal steht höher als in der
offenen Limmel.



Das ist die Brücke der rechtenfugigen Eisenbahn
zwischen dem Hauptbahnhof und der Station
Letten.



- Die Bahnlinie nach Winterthur und Schaffhausen
1 Viadukt 4 Lühlquai 7 Damm
2 Limmelst. 5 Eisenbahnbrücke 8 R. Wipfingen

3 Damm 6 Dammsteig 9 Einschnitt
10 Tunnel.



- 1 Maschinenfabrik Escher Wyss.
- 2 Escher - Wyss - Platz.
- 3 Tramdepot.
- 4 Wipkingen Brücke

In der Maschinenfabrik Escher - Wyss stellen sie die Schiffe, eiserne Behälter, Röhren und Turbinen her.



In der Nähe des Escher - Wyss - Platzes steht auch die (Kleinfeld) Leifenfabrik Kleinfeld.

3 Die Lihl

Die Lihl fließt durch die Almend. Das ist eine große, ebene Wiese die der Stadt gehört. Drei Brücken führen hier über die Lihl:

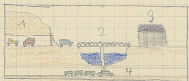
- die Hächlerbrücke
- die Ganzilooberücke
- die Brunaubrücke.

Neben der Brunaubrücke fährt die Lihl-Salbahn auf einer Eisenbahnbrücke über die Lihl.

Über die Utoberücke fährt das 13 Tram. Daneben steht die Papierfabrik. Hier wird Papier hergestellt aus Holz und Lumpen.

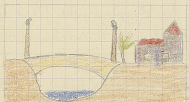
Beim Bahnhof Giefhriebel führt wiederum eine Eisenbahnbrücke über die Lihl.

Weiter unten liegt auf dem linken Ufer die Turmanlage Lihlhölzli, rechts steht eine Brauerei.



Bei der Lihlhölzlibrücke.

- | | |
|----------|--------------|
| 1. Röhre | 3. Turnhalle |
| 2. Lihl | 4. Tunnel. |



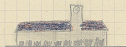
Die Hauffacherbrücke

Darüber fährt das 8 Tram. Rechts steht der Bahnhof Lebnau, ein Gackbahnhof.

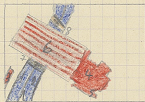
Über die Lihlbrücke fahren das 5 und das 2 Tram.



Die Gessnerbrücke führt über die Lihl und den Khanzengraben.



Auf dem linken Ufer steht die Hauptpost.



Der Hauptbahnhof.

- | | |
|------------------|----------------|
| 1. Lihl | 5. Bahnpost |
| 2. Khanzengraben | 6. Bahnsteige |
| 3. Hauptpost | 7. Postbrücke |
| 4. Bahnhofhalle | 8. Zollbrücke. |

J.

Die Möven.

Ich ging mit den Eltern an den See. Es flogen viele Möven herum. Ich hatte Brotstücklein mitgebracht. Zuerst stiegen wir die Treppe hinunter die am linken Läufer zum Wasser führt.

Ich griff nach einem Stück Brot in der Tasche und warf es

es den Möven zuzerfen. Aber hätte ich nicht geschaut, so wären die Schwäne gekommen und hätten mir Brot genascht. Ein schöner stolzer Schwam kam. Ich getraute ihm kein Brot zugeben, denn ich meinte er beiße. Bald aber flogen viele Vögel zu mir. Ich fragte den Vater: „Was sind denn das für Vögel, sind es vielleicht Tauben, die schwimmen können“? Ich dachte nach, was es etwa für Vögel sein könnten. Aber ich fand es nich heraus. Der Vater sprach: „Es sind Möven.“

Ich sagte: „Beißen die don nicht“? Der Vater sprach: „Du mußt nicht Angst haben.“ Der Vater zeigte, wie man sie füttert. Er warf ihnen Brot zu. Ich schaute zu und staunte: „Warum fällt das Brot nicht in das Wasser“? Nachher aber sah ich, daß die Möven in der Luft auffingen. Am See war es ruhig, nur hörte man die Wellen rauschen. Das Rauschen war so heimelig, und ich beobachtete die Wellen. Es war lustig, wie sie an das Ufer prallten und in den See zurückwichen. Aber man konnte

der Pracht nicht lange zusehen. Die
Möven kreischten. Sie ließen uns kei-
ne Ruhe, bis wir ihnen Brot zuwar-
fen. Als ich mich umkehren wollte,
da war ich wie blind. Alles war blau
vor meinen Augen, und es stiegen rosa
Wolken auf und flohen.

20. Febr. 1938

glücklich! J.

